



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes  
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen  
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

**Spee, Friedrich von**

**Cöllen, 1688**

Vorred Deß Avthoris, Ohne welche dieses Buch nicht soll gebraucht  
werden.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43891**



Vorred

# Des AVTHORIS

Ohne welche dieses Buch nicht soll  
gebraucht werden.

Von Eigenschafften aller dreyen  
Göttlichen Tugenden/Glaub/Hoffnung  
und Liebe.



Mit die fromme andächtige See-  
len/denen ich dieses Buch fürnem-  
lich geschrieben/ nicht ganz unerfah-  
ren seyen/was eigentlich der Glaub/  
die Hoffnung/und die Liebe mit sich  
bringen / So willich alhie ein Ge-

spräch inführen/ zwischen einer andächtigen See-  
len und Beicht-Vatter : Dara ß man alles/was  
hievon zu wissen vonnöthen ist/ gar leichtlich wird  
abnehmen können.

Es solte billich kein einkiger angehender Diener  
oder Dienerin Gottes auff Erden seyn/ so dieses  
Gespräch nicht verstünden; Fahet dan an die geist-  
liche Seel und spricht also:

Beicht. Kindt. Ich möchte von Herken gern wiss-  
sen/ welche Tugenden die allerfürnehmste weren?

Beicht-Vatter. Es seynd die drey Göttliche Tu-  
genden/die uns im Tauff ingegossen werden /  
nemlich: der Glaub/die Hoffnung/und die Liebe  
zu Gott. 1. Cor. 13.

Beicht



Beicht-Kind. Warumb werden sie aber Göttliche Tugenden genennet?

Beicht-Batter. Darumb/weil sie gestracks ohne mittel auff Gott gerichtet seynd: dann durch den Glauben gla. be ich in Gott; durch die Hoffnung hoffe ich auff Gott; durch die Liebe/lieb ich Gott.

Beicht-Kindt. Was ist dan die Eigenschafft / oder Natur des Glaubens?

Beicht-Batter. Durch den Glauben halten wir festiglich/das ein Gott seye/ (Heb. 11.) und das er in seinen Reden Warhafftig seye: der weder betrogen werden/ noch auch betriegen kan! Und dero halben fallen wir mit gankem Herzen bey / und Glauben unbeweglich alles das/ was er ins alten und neuen Testaments. Zeiten geoffenbahret/ und uns durch die Heilige Kirch Christi / zu glauben vorgestelt hat / es sey gleich in der Bibel zu finden oder nicht. Ohn den Glauben seyd (Eph 5.) wir in Finsternis/ und wissen nichts sonders von Gott: Aber da der Glaub im Herzen scheint (1. Pet. 1.) da wird es licht/ und wir erkennen alsbald/ das Gott ein allmächtiger/ ewiger/ unbegreiflicher/ allwissender Herr sey; ein Schöpffer Himmels und der Erden; das er Dreyfaltig sey in den (1. Ioan. 5) Personen und einkig in der Natur: Und ob wir schon dieses nicht begreifen können/ so halten wirs doch gänglich darfür / es sey ihm warhafftig also/ und sey unmöglich das es anders sey; weil es Gott also offenbahret hat.

Beicht-Kind Was ist die Eigenschafft und Natur der Hoffnung?

Beicht-Batter. Durch die Hoffnung seynd wir Gottes als unsers Guts begierig; wir warten/ ver-



langen/Seuffthen nach ihm/ (Psal. 41) wir hoffen  
und begeren auch alles guts von ihm: wir trawen  
und barwen auff ihn / verlassen uns ganz und gar  
auff ihn: wir dencken oft/ ja steths Tag und Nacht  
auff ihn: wir seynd immer unruhig (S. Aug. lib. 1.  
conf. cap 1.) biß wir endlich ihn erlangen/ und in  
ihm ruhen mögen. Da schmeckt uns sonst anders  
nichts also sehr auff Erden als nur Gott allein vor  
allen Dingen: auff ihn ist allein/ vor allen Dingen/  
all unserer Sinn und Gemüth gespannt: er al-  
lein/ vor allen Dingen/ ist unser Schatz und alles.  
Da mögen wir nichts anders sehen/ hören/ greif-  
fen/ lieben/ herzen und umbfangen/ als nur unse-  
ren so guten/ schönen/ lieben/ und werthen Gott/  
vor allen Dingen; in dem alle Süß und Lieblich-  
keit/ alle Frewd und Bollust/ die erdacht werden  
kan/ zu finden ist.

Begierig seynd wir der Bollust. In Gott ist  
alle Bollust.

Begierig seynd wir der Frewden. In Gott ist  
alle Frewd.

Begierig seynd wir der Schöne. In Gott ist  
alle Schöne.

O Gott! O Gott! mein Gott und alles! wer  
wolte nicht nach dir dürsten/ O du Brun Quel al-  
les guts? und dieses ist die Natur der Hoffnung.

Beicht Kindt. Was ist die Eigenschafft und  
Natur der Liebe.

Beicht Vatter. Durch die Lieb wöllen und wün-  
schen wir ihm alles guts auß einer herhlichen Nei-  
gung zu ihm: Wir erfrewen uns/ daß er ein solcher  
Gott und Herz ist; wir wolten gern/ daß doch alle  
Creaturen ihne recht lieben und loben möchten:  
Vnd



Des Authoris

Und wan solchs geschicht; da frolocken wir / da  
springet uns das Herz vor Grewden / da seynd wir  
wohl; / Frieden. Was wir ihme zu Lob thun mögen /  
und was wir vermeinen daß sein Will sey / und ge-  
falle / das thun wir gern von Herzen: (Ioan. 14.)  
Und derentwegen halten wir gern was er gebot-  
ten; und meyden was er verbotten hat / damit ihm  
ja kein Leyd / sondern alles Gnügen geschehe. Wir  
wünschen auch und begehren anders nichts / als  
daß es ihm nur wohl gehe / und nichts zu wider ge-  
schehe / und da doch etwan ihm würde zuwider ge-  
schehen seyn / durch unsre / oder ander Leuth Sünd /  
da trawren wir / und können nicht ruhen / biß sol-  
ches wider abgewendet sey. Ja wolten auch uns  
selber gern / und alle Creaturen, ihm gänglich / und  
vollkommentlich / auff die allerbeste Weiß überge-  
ben und gleichsam inherleiben und vereinigen; da-  
mit ihm ja also ( weil wir ihm alles guts wöllen )  
das geringste nicht abgehe / sondern er nur alles / al-  
les / alles habe / und nach allem seinem Lust / und Ges-  
fallen alles desto fertiger bereit finde / und gebräu-  
chen könne. Und dieses zwar wünschen wir ihm /  
nicht darumb weil er uns etwan viele Wohlthaten  
bewielen hat (wiewohl wir hiedurch auch zu dieser  
Lieb angereiket werden) sondern wan wir schon sol-  
ches nicht gedencken / von wegen seines fürtrefflichē  
hohen Wesens / oder Natur: weil er ein solcher ho-  
her / und fürtrefflicher Gott ist / der aller solcher  
Liebe werth ist. \* In summa die Natur der Hoff-  
nung / und Liebe wirstu bald hernach weiter verste-  
hens

\* 6

(\*) Propter seipsum seu propter bonitatem suam i. e.  
omnimodam perfectionem (ne speciale tantum bo-  
nitatis attributum hic intelligi putes.)



Vorzed.

hen: Dan ich muß dich noch etwas schönes lehren/  
daß du sonst dein Lebenlang vielleicht nicht leh-  
ren würdest / und wissens gar wenig andächtige  
Kinder / ob sie schon sonst vermeinen in geistli-  
chen Sachen wohl erfahren zu seyn. Drum warte  
noch ein wenig / sollst es bald hernach vernehmen.

Beicht. Kindt. Was haben aber diese drey Zu-  
genden für Nutzen?

Beicht. Vatter. Einen sehr grossen. Dan so oft  
wir ein Werk einer solchen Tugend üben / verdie-  
nen wir außs new / und empfangen eine newe hei-  
ligmachende Gnad Gottes / welche Gnad in ihrer  
Naturen sehr köstlich ist.

Beicht. Kind. Wie köstlich ist dan diese Gnad?

Beicht. Vatter. Sie ist also köstlich / daß / wan  
schon Himmel und Erd / und das ganze Meer lau-  
ter Gold und Edelgestein were / so were doch sol-  
cher so großer Schatz gegen einem einkigen  
Tröpflein der gemelten Gnaden mit nichts zu  
vergleichen.

Beicht. Kind. Wie wan wir aber im Stand der  
Sünden seynd : sollen wir dan gleichwohl gemelte  
Gnad verdienen?

Beicht. Vatter. Durch die Werk des Glaubens /  
und Hoffnung verdienst du alsdan nichts : Dan  
wer im Stand der Sünden ist / ist ein Feind Got-  
tes; ein Werk eines Feinds aber ist Gott nicht an-  
genehm ( als viel die Person angehet / und jezt wei-  
ter solle außgelegt werden ) was aber ihm nicht  
angenehm ist / kan auch nichts verdienen.

Beicht. Kind. So stehe ich wohl wird dieses Tu-  
gend-Buch nur für die Frommen / und Gerechten  
seyn; nicht für die Sünder / die gefallen seyn; und  
wan



Des Authoris.

wan ich heut oder morgen eine Tod-Sünd begien-  
ge/müß ich mein Übung stehen lassen: dan es were  
doch umbsonst mit den Wercken der Tugenden.

Beicht Vatter. Nicht also mein Kind / dan da  
mußt diese zwey Stück wissen/und wohl verstehē.

Zum ersten: Ob wohl im Stand der Sünden  
keine solche todte Werk etwas würdiglich verdie-  
nen/so pflegt doch\* Gott auß lauterer Freygebig-  
keit/und ubriger Milte/ in ansehen solcher Werk  
dem Sünder baiden zur Befehrung zuverhelffen/  
daß er auß dem Stand der Sünden gerathe.

Zum andern: Ist auch zu wissen / daß etliche  
Werk seynd/ nemblich die Werk der Liebe/ oder  
dritten Göttlichen Tugend / welche wan man sie  
übet/so wird der Mensch durch eben dieselbe Werk  
alsbald gerechtfertiget/ und bleibet nicht mehr ein  
Sünder/inmassen ich bald wider sagen werde. Und  
darumb weder der Gerecht/noch der Sünder die-  
ses Tugend-Buch versäumen solle.

Beicht Kind. Ist auch ein grosser Vnderscheid  
zwischen diesen dreien Göttlichen Tugenden; dem  
Glauben nemblich der Hoffnung und Liebe.

Beicht Vatter. Es ist freylich. Dan

Erstlich stehet der Glaub fürnemblich in dem  
Verstand: die Hoffnung aber und Liebe stehen ei-  
gentlich im Willen.

2. Keiner kan die Hoffnung und Lieb haben/ er  
habe dan zuvor den Glauben: keiner kan auch die  
Lieb haben / er hab dan zuvor den Glauben und  
Hoffnung. Man kan aber wohl den Glauben habē  
ohn die Hoffnung und Liebe; und wohl den Glauben  
ben

(\* ) *Opera peccatoris non merentur aliquid de  
condigno sed quasi de congruo.*



ben und Hoffnung ohne die Liebe.

3. Ein Sünder kan den Glauben und Hoffnung noch behalten / und ihre Werck üben/ ob-er schon die Lieb verlohren hat.

Wan aber einer den Glauben oder Hoffnung verlohren hat/so hat er zugleich die Lieb verlohren. Dan solcher hat Gott beleydiget mit einer Todt-Sünden des Unglaubens / und der Verzweiffung: Die Tod-Sünd aber oder Beleydigung Gottes ist gestracks wider die Lieb Gottes: dan wer ihn gröblich beleydiget / der liebet ja ihn nicht/und darum wer tödtlich sündigt/ verliert die Lieb.

4. Wan schon ein Sünder die Werck des Glaubens und der Hoffnung übet / so wird er durch den Glauben und Hoffnung noch nicht gerechtfertiget: wiewohl solches etlicher massen dienet / daß Gott ihm leichtlicher zur Gerechtfertigkeit oder Befreyung verhelffe/ als droben gesagt ist. (Proverb. 8. 1. Ps. 4.) Wan er aber ein Werck der Liebe übet/ so wird er hiedurch alsbald gerechtfertiget / und gleichsam wider lebendig; also daß auch derenthalben die Werck der Lieb all andere Werck ubertreffen / und man billich Gott den Herrn Nachr und Tag anruffen solle / daß er unser Herz mit seiner Lieberecht erfüllen wolle.

Dan geseht / daß du alle Sünd der Welt auff deinem Hals hettest/ ja alle Sünd aller Verdammten / und aller bösen Geister / so anfang ihrer Erschaffung bis auff diese gegenwärtige Stund vollbracht worden seynd/ und es überfiel dich in diesem Augenblick der Geist/ oder die Gnade Gottes/ also daß dein Herz anfienge in der Liebe gegen Gott sich zu erkünden/ und solche Werck der Liebe Gottes



des Authoris.

tes über alles zu üben / wie droben beschrieb  
 seynd / als Exempel Weiß: Wan du dich anfiengest  
 recht von Herzen zu erfreuen daß Gott unser Herz  
 ein solcher Gott were / und du wünschest ihm seine  
 Gottheit / und Herzlichkeit von Herzen / wölteft  
 auch gern sehen / daß doch alle Creaturen von Freu-  
 den auffsprüngen / und diesen so herzlichen Gott  
 tapffer preiset und lobten / etc. So spreche ich /  
 und lehre die Doctoren (Gabriel, Vega, Navar)  
 daß du durch diese Lieb geschwind gerechtfertiget  
 würdest / und all deine Sünd würden dir in diesem  
 Augenblick alle miteinander vergeben / auch da du  
 noch nicht gebeicht hettest : Wiewohl du dennoch  
 schuldig werest / hernacher sie zu seiner Zeit dem  
 Priester zu offenbahren: und wan du bey / und in  
 solchem Werck der Liebe / deines sündlichen Wan-  
 dels ingedenck werest / so müßest du zugleich auch ein  
 Mißfallen und Reu darüber schöpfen. Wan du  
 aber nicht darauff gedächtest / so würden alle  
 Sünd durch das einzige Werck der Lieb gleich-  
 wohl vergeben. (a)

Beicht. Kind. O Gott / was höre ich? solten dan  
 alle Sünden so bald hinweg genohmen werden  
 durch ein solche Lieb? wer wolte aber einen solchen  
 milten / frommen Gott nicht lieben / der so bald  
 versöhnet werden kan? und dem alsobald sein Göt-  
 liches Herzk verwundet ist? wer wolte den nicht  
 lieben? O Gott / O Gott mein Herz und Gott /  
 wie bistu dan so gar ein miltter / und fürtrefflicher  
 Gott / wer wolt dich nicht lieben? es springt mir  
 mein Herzk von Freuden / daß du ein solcher herz-  
 licher

(a) *Quia in actu tali Charitatis Divina dete-  
 ratio peccati virtualiter continetur.*



Vorred

licher Gott bist/und alle Fürtrefflichkeit und Vollkommenheit in dir begreiffest. Psal. 83. Du bist ja werth/von wegen so vollkommener Natur/das du von allen Creaturen geliebt werdest. Ach/ach/wo seynd doch alle Engel/ und Menschen/das sie zugleich anfangen mit einhelliger Stimm dich zu preisen:

Ach eilet ach/ ihr Menschen Kind/

Ach Engel ihr dort oben/

Als vil von Gott erschaffen seynd/

Nur ihn thut eyntend loben.

Ach loben doch/und preisen thut /

Den wunder schönen Herzen:

Den grossen Gott/das höchste Gut:

Woll sich doch niemand sperren.

Beicht-Vatter. Da recht/also müssen billich gesinnet seyn alle Kinder Gottes Sage mir aber die Wahrheit/redestu ganz ernstlich/ und von Herzen was du geredt hast? ist es war / das du dich erfreuest ob der Glory Gottes? und das du ihm alles Guts von Herzen begehrest / weil er ein so herzlicher und außblindiger Herz ist?

Beicht-Kind. Ja freylich ich empfinde es also in meinem Herzen/ und dünckt mich / es könte mir nichts liebers seyn/als wan nur alleWelt einen solchen herzlichen Gott lieben/und loben wolte. Ich begehre und wünsche ihm von Herzen alles Guts/ und wer ihm nicht alles Gutes wünschet / der sey verflucht/und verflucht seyen alle meine Sünd die ihn beleidiget haben. Ach/ach/ hette ich doch allzeit seinen Willen gethan;so het ich ihm recht wohl gewölt/ und wohl gethan: ach/ach leider/ das es nicht geschehen ist!

Beicht-Vatter. Abermahl recht/ da ubestu aber

min



nun ein Werk der Liebe/ davon ich rede: Ein solches Wort rechtfertiget den Sünder/ und soltest derhalben nicht zweiffeln/ wan es dir von Herzen gangen ist/ was du gesprochen hast/ so bistu albereit mit Gott veridnet/ und all deine tödliche Sünd seynd dir albereit vergeben; da aber du keine Tod Sünd gehabt hast/ so hastu dannoch eine heyligmachende Gnad Gottes empfangen/ also/ daß du schon viel angenehmer jetzt Gott worden bist/ als du zuvor warest/ und hast wider im den Himmel/ und ewige himlische Freud durch ein solches Werk auff's new verdienet. Sage an ob du mich recht verstanden.

Beicht Kind. O Gott wie empfinde ich in meinem Herzen einen grossen Trost! gebenedeyet sey der allmächtig gültig Gott/ daß ich diese schöne Perl gefunden hab: Für dieses Lehr Stücklein/ wolte ich nicht nehmen alles Gott auß Orient. Wo seynd doch nun alle Sünder/ und Sünderinnen? daß doch auch in ihren Ohren diese süsse Melodien erklinge/ ich weiß es würde ihnen das Herz zerfließen. O Herz! gib doch auch ihnen was du mir gegeben hast. (Psal. 76.) Nun wil ich erst von dieser Stund anfangen/ dich recht hinstro zu lieben/ und alles was wider dich ist/ auß allen Kräfften mit deiner Gnad zu meyden.

Beicht Vatter. Recht/ recht/ mein Kind: du zeigest genug/ du habest mich verstanden.

Beicht Kind. Es düncket mich/ daß ichs verstanden habe: wils fürklich widerholen. Es ist gesagt/ daß ein grosser Unterscheid seye zwischen den dreyen Göttlichen Tugenden. Dan durch ein Werk der Göttlichen Tugend/ welches ist die Liebe/

be/



be / wird der Ungerecht alsbald gerechtfertiget /  
das ist / so der Mensch vñleucht tod wäre / wird er  
wider lebendig / so er aber lebendig were / verdienet  
er auffß new den Himmel / und überkombr ein  
newe Gnad Gottes

Aber durch die Werck der ersten und zwayten  
Göttlichen Tugenden / welches seynd der Glaub  
und Hoffnung / verdienet zwar der Mensch wan er  
gerecht oder lebendig ist / auffß new den Himmel /  
und überkombr ein newe Gnad Gottes; aber wan  
er ungerecht ist oder tod / daß ist / wan er im Stand  
der Tod-Sunden ist / so wird er durch die Werck  
nicht gerechtfertiget / sonder bleibet noch im Tod /  
biß er durch die Buß oder Liebe widerumb erwe-  
cket werde.

Beicht Vatter. Du hast es recht begriffen / wan  
du aber noch etwas weiters zweiffel würdest / soltu  
es auch fürhalten / wil dich gründlich underrichten.

Beicht Kind. Mich düncket dennoch daß die  
zweite Göttliche Tugend / das ist / die Hoffnung /  
nicht so gar undercheiden sey von der dritten / daß  
ist / von der Liebe. Dan so viel ich abnehmen kan  
auß deme / was droben gesagt worden ist / von der  
Natur der Hoffnung; ist die Hoffnung auch eine  
Liebe: dan sie ist eine Begierd und Verlangen zu  
Gott / und Göttlichen Dingen: begehren aber / hof-  
fen und verlangen ist anders nichts als lieben.

Beicht Vatter. Du hast es recht war genohnten /  
und etwas schönes vermercket / daß sonst wenig  
geiſtliche Kinder vermercket / oder auch gelehret  
habens; wiffens auch viel nicht die sonsten zimlich in  
geiſtlichen Sachen erfahren zu seyn vermeinen.  
Will es derowegen etwas gründlicher erörtern /



ob du und andere es eigentlich begreifen möchtest  
 dan das ist was ich dir droben verheissen habe /  
 doch etwas sehr schönes zu lehren / das du sonst  
 in andern geistlichen Büchern nicht bald aufge-  
 legt finden wirst. Es ist zwar etwas schwär zuver-  
 stehen / und noch schwärer klärtlich anzulegen;  
 wils doch versuchen / und so klärtlich fürbringen als  
 mir möglich. Wird es der Leser verstehen / wol gut /  
 solle mir lieb / und ihm nützlich seyn; dan er wird  
 einen herzlichen Schak finden haben / und sich  
 höchlich erfreuen. wird ers nicht verstehen / so über-  
 lese er es noch ein oder zweymahl: will solches auch  
 nicht helfen / solle er Gedult tragen / und gedencke /  
 er habe gleichwohl nichts verlohren / wan er schon  
 nichts gewunnen hat. Von dir hab ich die Mey-  
 nung / du werdest es dennoch begreifen. Schärpffe  
 nun deinen Verstand / und mercke fleißig auff; dan  
 ich sprech also. Es seynd zweyerley Liebe: die eine  
 wird genennet (\*) etne Liebe der Begierlichkeit / die an-  
 dere wird genent eine Liebeder Gutwilligkeit oder der  
 Freundschaft: will beyde weiters auflegen.

1. Die Lieb der Begierlichkeit wird genent / wan  
 ich mir / oder für mich etwas begehre / wünsche /  
 und haben will / oder so ichs habe / mit einer liebrei-  
 chen Neigung / und affect umbfange / und mich  
 darin ergehe / als etwas das da mir nützlich oder  
 bequemlich / annemlich / gut / schön / wollustbarlich  
 lieblich / annützig / und behäglift ist. Als Exempel  
 weiß mit dieser Liebe der Begierlichkeit liebe ich  
 wan mich dürstet einen klaren kühlen Trunck /  
 weil solcher mir gar annützig und wollustbarlich  
 ist.

(\*) *Amor concupiscentia, amor benevolentia seu  
 amicitia, V. D. Thom. 2. 2. q. 23, art. 1. in corp.*



ist. Also liebe ich auch ein gutes Pferd/ ein schönes Gemähl/ schönes Haus/ stattliche Kleider/ köstliche Kleynodien/ und dergleichen unzählbare Ding mehr/ welche ich mir/ oder für mich wünsche und begehre / als welche mich erlössigen und mir gut seynd. Also liebet auch ein Bräutigam seine Braut/ welche ihm gar holdselig/freundlich/reich/ und gar schön ist. Dabey zu mercken ist/ daß wan dasjenige/ so ich also begehre/ und mit einer Liebe der Begierlichkeit umbfahet/ nicht gegenwärtig ist/ also/ daß ichs noch nicht habe/ und mich noch nicht darin erlössigen kan/ sondern es noch in künfftigem erwarthe / so wird solche Lieb/ oder affect/ so ich zu solchem abwesenden Ding trage / genennet eine Hoffnung/ oder Verlangen. (a) Also daß du zu vorn recht vermercket hast; daß das hoffen nichts anders sey/ als eine Liebe der Begierlichkeit / wan das/ so man begehret/ noch nicht erlanget ist. Und so viel von der Liebe der Begierlichkeit.

2. Die Liebe der Gutwilligkeit aber/ oder die Liebe der Freundschaft wird genennet / damit man denjenigen liebet/ deme man etwas dergleichen begehret/ das ist/ deme man etwas Gutes gönnet / oder wünschet. Als Exempelweiß: wan ich mir oder einem andern etwas guts liebe / wünsche und begehre/ so liebe ich (b) zwar dasjenige/ was ich begehren

(a) *Quatuor sunt actus sive affectus concupiscentia 1. Amor qui abstrahit à presenti & absentia. 2. Desiderium cum res absens est. 3. Spes cum absens est & ardua. 4. Gaudium & fruitio cum res obtenta est.*

(b) *Quod cupio, id amo amore concupiscentia, sed cui cupio eum amo amore benevolentia.*



des Auctoris.

gehren/ oder wünsche mit einer Liebe der Begierliche-  
te: mich aber/ oder den anderen deme ich solches  
wünsche/ den liebe ich mit einer Liebe der Gutwil-  
ligkeit: Rürklich zu reden Eine Liebe der Gutwilligkeit  
oder der Freundschaft ist; wann ich einem wohl will/  
und das zwar von Herzen / nicht schlechtlich und  
oben hin/ sondern recht von Herzen/ aus einer  
recht herkölichen Neigung zu ihm (S) dadurch ich  
geneiget und fertig bin/ so viel an mir ist/ auch sol-  
ches ihm zuwegen zubringen. Und so viel von der  
Liebe der Gutwilligkeit. Nun bedenck es ein wenig/  
und sage mir dan/ ob du es verstanden habest?

Beichtkind. Es düncket mich ich habß verstan-  
den/ doch möchte ich noch weiter etliche Exempel  
haben/ damit ich den Vnderscheid dieser beyder Lie-  
ben/ desto mehr zu Herzen fassen möchte.

Beichtvatter. Es gefällt mir/ daß du die Sach  
also gründlich wissen wilt. Daß dan diese beyde  
Liebe unterscheiden seynd/ erscheinet auß deme/ daß  
offtermahlen die eine ist / da die andere nicht ist :  
wiewol sie offtermahlen beyde zusammen seynd/ in  
massen ich mit Exempeln erklären will und zwar:

Erstlich. Daß sie beyde zusammen seynd / nim  
dieses Exempel Ein Bräutigam liebet seine Braut  
mit beyden diesen Lieben : dan er liebet sie mit der  
Liebe der Begierlichkeit/ in deme er sie für sich begeh-  
ret/ als welche ihm behäglich. Er liebt sie auch mit  
der Liebe der Gutwilligkeit oder der Freundschaft/  
in deme er ihr auch recht von Herzen wohl will /  
und ihr alles Guts wünscht und begehret.

Zum andern. Daß auch oft man etwas liebe

(S) Sic enim intelligo quod ait D. Thom. *As-  
cum unione affectus. 2. 2. q. 27. art. 2 in corpore.  
Hoc enim amor super addis benevolentia simplicis*



## Vorred

allein mit der Liebe der Begierlichkeit / und nicht mit der Liebe der Gutwilligkeit oder Freundschaft; nimb dieses Exempel : Es liebet mancher böser Mensch ein Weibs-Bild / nur allein mit der Liebe der Begierlichkeit / seiner Wollust und ihrer Schöne halben / da er doch sonsten ihr nichts Guts gönnet noch wünschet: sonder wohl leyden möchte / sie wäre da der Pfeffer wechst / wan er nur seiner Begierden ein Genügen hätte: da liebet er sie dan mit der Liebe der Begierlichkeit / und nicht mit der Liebe der Gutwilligkeit oder Freundschaft / dan er ihr nichts Gutes gönnet. Gleich auch ich eine gute Speiß / Apffel / oder Rose liebe mit einer Liebe der Begierlichkeit allein : nicht aber liebe ich sie auch mit einer Liebe der Gutwilligkeit oder Freundschaft; dan ich begehre / oder wünsche der Speiß / oder dem Apffel / oder der Rosen / sonderlich nichts Guts / sondern die Speiß / Apffel / und Rose / als gute Ding / wünsch ich mir.

Zum dritten. Daß man auch oft etwas liebe allein mit der Liebe der Gutwilligkeit / oder Freundschaft / und nicht auch mit der Liebe der Begierlichkeit / nim dieses Exempel : Den seßigen unseren Gnädigsten Herrn LEOPOLDUM I. liebe ich sonderlich mit keiner Lieb und Begierlichkeit: aber doch liebe ich ihnen mit einer starcken Liebe der Gutwilligkeit ; dan ich wünsche und begehre ihm alles Gutes: wolte vñ Grund meines Herrkens / daß ihm alles glücklich abgienge / und er seine Herrlichkeit und Reich / von Tag zu Tag vermehren / und alle seine Rebellen unter die Fuß bringen könnte : und derowegen erfreue ich mich sehr / wan ich höre / daß er gewonnen ; Liebe auch alle die jene / so ihm trewlich dienen ; und betrübt mich / wan



des Auctors.

ich hingegen höre / daß es an seiner Seiten nicht wohl geht; wan ich ihnen loben und preysen höre / da gehet mir mein Herzk auff / helff auch gern darzu / daß er von aller Welt gepriesen werde: wan ich aber jemand hören solte / der ihne schmähen / oder verkleinerlich von ihm reden würde / da würde sich gleich vor Bnlust mein Geblüt erregen und verwandlen; Welches die rechte Eigenschaften seynd der Liebe der Gutwilligkeit.

Siehe / da hastu nun die Beschreibung / und Unterscheid der Liebe der Begierigkeit / und der Liebe der Gutwilligkeit / oder der Freundschaft: vermeine daß ichs klärlich genug habe außgelegt.

Beicht Kind. Die Auslegung und gegebene Exempel seynd gut: wie kommen wir aber wieder auff unser erstes Fürhaben / das ist / auff die drey Göttliche Tugenden / davon wir das Gespräch hatten angefangen?

Beicht Vatter. Also kommen wir darauff. Es ist gesagt daß drey Göttliche Tugenden weren / der Glaub / die Hoffnung / und die Liebe : Diese folgen also auffeinander: dan zu Anfang verstehen wir durch den ~~Verstand~~ / das Gott sey / und ein mächtiger Herz sey : daß er alles erschaffen habe / alles könne / alles wisse / alles begreiffe ; Daß in ihm me sey alle Krafft und Macht / alle Herzlichkeit und Majestät / alle Schick und Reichthumb / alle Lieblichkeit und Schönheit / alle Bollust und Freud / ja auch tausend und tausendmahl mehr Gutes / als alle Menschen und Engelen / je in Ewigkeit erdencken können. Dan er allein begreiffet in sich alles : von ihm kompt alles her ; er erschaffet alles ; er kan alles ; er weiß alles ; er ist alles ;  
in



in massen der Heilig Franciscus einmahls klar er-  
sehen / da er eine ganze Nacht nichts anders ge-  
than / als nur ohne unterlass mit unsäglichem Euf-  
fer zu Gott geruffen: O mein Gott und alles! O mein  
Gott und alles! O du aller süßester mein Gott und alles!

Man nun aber wir durch den Glauben solches  
von Gott verstanden haben / da folget bald dar-  
auff / daß wir auch billich anfangen einen solchen  
Gott zu lieben; Dan ohne Zweifel ein solches  
großes Gut und solche Vollkommenheit über alle  
Vollkommenheit auch werth ist / daß man sie liebe  
und über alles liebe. Erstlich zwar mit der Liebe  
der Begierlichkeit / durch welche wir hefftig begeh-  
ren ihn zu besitzen und seiner zu genieffen / als das  
höchste Gut / weil nemlich alle Lieblichkeit / Hold-  
seeligkeit / Schöne / Freud und Wollust / und was  
man je begierlich lieben und wünschen kan / in ihm  
ist. Darnach auch mit der Liebe der Gutwilligkeit  
oder Freundschaft / durch welche wir ihm alles  
Gutes wöllen und gönnen / und das zwar dar-  
umb / weil er warhafftig von wegen der Excellenz  
und Fürtrefflichkeit seiner Natur alles Gutes wür-  
dig ist †. Und zwar die Liebe der Begierlichkeit zu  
Gott / ist die andere Göttliche Tugend: welche man  
die Hoffnung nennet / darumb / daß wir Gott / den  
wir also begierlich lieben / noch nicht allhie gegen-  
wärtig besitzen / sondern zu künfftig erwarten / und  
hoffen müssen.

Die Liebe der Freundschaft aber / ist die dritte  
Göttliche Tugend / welche man schlecht und recht

† Quia est summum bonum & ens perfectissimum,  
nam ita hic bonitas intelligenda est pro tota ejus na-  
tura excellencia seu perfectione. ut & supra monuitur



Ohn zusatz die Liebe nennet/darumb weil sie für-  
 trefflicher ist als die Liebe der Begierlichkeit oder  
 Hoffnung Also daß ich vermeyne gnugsam nun  
 am Tag sey/was die erste/andere/und dritte Zu-  
 gend sey. Doch so dir's gefellt/widerhole nun/und  
 liß alhte widerumb was ich droben gesagt/ von  
 der Natur der Hoffnung und Liebe/so wirstu sehen  
 daß es zusammen treffe/und wirfst die Natur und  
 Eigenschafft dieser beyden Tugenden noch gründ-  
 licher verstehen: Dan das wäre mein begähren/  
 daß du es einmahl recht auß dem Grund verstän-  
 dest: Sintemahl es dir hernacher dein ganzes Le-  
 benlang sehr offte zu nutz kommen w rd/und ist an  
 ihme selber schön zu wissen/sonderlich weil auch  
 erliche Geistliche Bücher (wie ich vermercke) diese  
 beyde Liebe nicht recht unterscheiden/sondern fast  
 durch einander werffen. Die Ursach warumb sie  
 solches thun/ist dise: dan weil wir alle diese beyde  
 Liebe zu Gott haben müssen/und wer die Liebe der  
 Gutwilligkeit zu Gott hat/der selb auch nothwen-  
 dig die Liebe der Begird zu Gott oder Hoffnung  
 hat: so vermischen und verwechseln sie die Eigen-  
 schafften diser beyden Lieben offte durch einander/  
 und schreiben der eine zu/was sonst eigentlich nur  
 der andern zugehörte.

Beichtkindt. Ich verstehe es gnugsam wie mich  
 düncket: Doch möchte ich gern wissen / warumb  
 (wie droben gesagt ist) einem Sünder alle Sünd  
 alsbald vergeben werden durch ein werck der drit-  
 ten Göttlichen Tugend/wan er nemblich anfahet  
 Gott zu lieben mit der Liebe der Freundschaft /  
 und nicht durch ein Werck der anderen Göttlichen  
 Tugend/wan er schon Gott über alles liebete mit

(\*\*)

der



der Liebe der Begierlichkeit? Was ist die ursach?

Beichtvatter. Die ursach wirstu bald versteh-  
hen/dan ich habe ja auch zuvor vermeld/das man  
ja wol könne jemand lieben mit der liebe der Be-  
gierlichkeit allein/den man doch nicht zugleich lie-  
be mit der liebe der Freundschaft/das ist/ deme  
man doch sonst nit hold seye/noch gutes wölle.  
Gesezt dan nun zum exempel/das einer were /  
welcher ein Jungfraw begierlich lieben solte/und  
er ihrer schöne/oder guten sitten/oder reichthumb  
ic. nur gern genießten wölte / sonst aber beyne-  
bens ihr mit nichten hold wäre/sondern wohl lei-  
den möchte/ihre alles widriges widerführe/wan er  
nur ihre reichthumb hätte ic. Was düncket dich/  
solte sie auch den für einē Freund halten/und ihm  
hold seyn können/und alles gutes gönnen?

Beichtkind. Nein zwar/sie würde es nicht thun  
dan er suchte nur das ihrige/und nicht auch sie/o-  
der ihre person.

Beichtvatter. Recht: also ist es auch mit Gott  
gelegen. Wan dan schon einer wäre/der Gott al-  
lein liebē würde mit einer liebe der Begierlichkeit/  
damit er seinen wollüsten gnug thate/ sonst a-  
ber ihne nicht zugleich auch lieben würde mit der  
liebe der Freundschaft/das ist/nicht auß herzli-  
cher Zuneigung hold seyn würde/noch alles gutes  
wünschen/sondern wol leiden möchte/ das Gott  
beleydtet und verunehret/und seine Gebott über  
schritten würden/wan er nur Gottes Reichthumb  
und Schöne besizzen/das ist/ das ewig leben zu  
seiner zeit haben möchte: deme wil gewislich Gott  
auch nicht mit herzlicher zuneigung hold seyn /  
noch ihme gutes wöllen/und darentwegen wil er  
ihme



Des Authoris.

Ihme auch nicht seine Sünd verzeihen: sondern so lang für seinen Feind halten/bis er anfahet Gott zu lieben/wie ein Freund den andern / als dem man recht von Herzen wohl wil/und nicht zuwider thun wil. So bald er aber anfahen wird Gott zu lieben mit einer solchen liebe der Freundschaft da hat sich GOTT in heiliger Schrift an unterschiedlichen örtheren versprochen/er wolle ihn alsobald auch wieder lieben / und alle Missethat verzeihen.

Die örther der Schrift seynd diese :

*Ich liebe die/so mich lieben, Prov, 8.*

*Item Die Liebe bedecket alle Sünd/Prov, 10.*

*Item Die Liebe bedecket die viele der Sünden. 1 Petr 4*

*Item Wer mich liebet/der wird von meinem Vatter geliebet werden. Ioan, 14.*

*Item, Es werden ihr viel Sünd vergeben/weil sie viel geliebet hat. Luc 7.*

**Beichtkndt.** O Gott wie ist es dan ein schönes ding umb die liebe/weil sie einen Sünder also geschwind gerecht macht/auch ohne die Beicht.

**Beichtvatter.** Ja freylich/ ist es ein löstliches ding umb die liebe: freylich macht sie einen Sünder gerecht/auch vor der Beicht: Doch soll man dabey nicht vergessen/was auch droben gesagt ist das dennoch man schuldig sey die Sünd hernacher zu seiner zeit dem Priester zu beichten/ damit sie also/ob sie schon vergeben/dennoch dem ordentlichen geistliche Gewalt/so Christus in seiner Kirchen hinderlassen hat/unterworffen werden/nach Christi anordnung und willen/dem man ohn ein neues grosses laster nit kan entgehen.

**Beichtkndt.** Ist dan aber keine andere Tugend  
(\* ) 2 auff



auff der Welt/die auch dieselbe krafft habe wie die  
Lieb/die Sünd außzutilgen?

Beichtvatter. Es ist keine / die Lieb allein hat  
dieses privilegium.

Beichtkind. Ich hab doch gehört noch newlich  
daß auch die zerknirschung des Hergens / daß ist  
die vollkommene Reu und leid/welche auff latein  
*Contritio* genennt wird/eben solche Krafft haben  
solle.

Beichtvatter. Es ist wahr: Zerknirschung hat  
auch diese Krafft: oder eben dieselber reu und leid ist  
ein werck der Liebe.

Somit du solches verstehest/ist zu merckē/daß  
die Reu / und leid herstieffen oder entstehen kan  
auß unterschiedlichen motiven / oder Ursachen.  
Dan entweder kompt sie herauß der dritten Gött-  
lichen Tugend/das ist auß der Liebe der gutwil-  
ligkeit gegen Gott.

Oder aber auß einer anderen Ursach/als nem-  
lich auß Liebe der Tugend/abschewlichkeit der sün-  
den/sorcht der Höllen/hoffnung der Belohnung/  
und dergleichen guten/heiligen/übernatürlichen  
Motiven.

Wan dan nun sie hersteuert nicht auß einem Af-  
fect der Liebe/oder dritten Göttlichen Tugend /  
sondern auß einer andern oberzehlten wiewohl ü-  
bernaturlichen Ursachen/so wird ein solche Reu/  
und leid genent/etne unvollkommene Reu/ auff  
latein *Attritio*: und solche Reu tilget die töbliche  
Sünde mit nichten auß/es seye dan sach/daß das  
Sacrament deß Tauffs/oder der Beicht hinzu-  
komme. Dann das Sacrament tilget sie freylich  
auß/wie bewust ist.

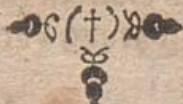
Wan



Des Authorts.

Wan aber die Reu und Leid herfleußt auß einem Affect der Liebe: \*das ist/wan ich betrübt bin über meine Sünd/und sie verfluche derenthalben/weil ich auß Antreib der Gnaden GOTTES von Grund meines Herzens Gott dem Herrn alles guts wünsche, und folgendes/weil die Sünd thme stracks zuwider ist/und ihn beleidiget/ ich sie als ein übel meines so geliebten Gottes mit nichten leiden wil: so wird eine solche Reu und Leid genennet eine vollkommene Reu/auff latein *Contritio*, das ist/Zerknirschung des Herzens/und tilget auß alle Sünde. Dan sie warhafftig im Werck ist der liebe/oder dritten Göttlichen Tugend. Also/ daß es noch war bleibet/was gesagt ist/daß sonst keine einzige andere Tugend Sünder gerecht mache/als allein die Liebe der Gutwilligkeit/oder der Freundschaft/ıc. Und zwar im alten Testament haben die Menschen kein ander Mittel zur Gerechtfertigung gehabt/als eben die Reu und Leid/welche über die begangene Sünde auß Gottes liebe herührte.

\**Ex motivo Charitatis.*



Register/